

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Band: 124 (1982)

Buchbesprechung: Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BUCHBESPRECHUNG

Veterinärmedizinische Pharmakologie. Bearbeitet von 22 Fachwissenschaftlern. Herausgegeben von OVR Prof. Dr. sc. med. vet. *Hans Bentz*, Leipzig. Gustav Fischer Verlag, Jena, 1982. 676 S., 62 Abb., 69 Tab., L 6 = 17 cm × 24 cm, Leinen DM 49.–; Ausland DM 59.–.

Durch diese Neuerscheinung wird die pharmakologische Literatur um eine echte deutsche Veterinärpharmakologie bereichert. Echt veterinärmedizinisch ist das Buch, weil sich der Herausgeber grosse Mühe gemacht hat, den Aufbau so zu gestalten, dass das, was veterinärmedizinisch wichtig ist, besonders viel Gewicht erhält und das Buch trotzdem die ganze Pharmakologie zur Darstellung bringt. Chemotherapie und Antiparasitika nehmen den grössten Raum ein. Ein Kapitel über antimykotische Substanzen ist hochmodern und sehr ausführlich. Sehr begrüssenswert ist, dass ein eigenes Kapitel die Pharmakologie der Entzündung zusammenfasst, ein anderes sich in einer Art Monographie mit der Pharmakologie der Fortpflanzung abgibt. Echt deutsch ist das Buch, weil es sich um Vollständigkeit bemüht. Auf 676 Seiten wird eine verblüffende Stofffülle geboten und insofern ist das Buch für den Käufer ein sehr gutes Geschäft. Er wird auf Jahre hinaus ein kenntnisreiches Nachschlagewerk besitzen. Nun hat aber diese enzyklopädische Tendenz auch ihren Preis. Die Gedrängtheit der Darstellung hat bei den meisten Autoren eine Art Theoriescheu erzeugt. Die ist allerdings nicht unreflektiert, sondern wird wohl damit begründet, dass Theorien – in der Medizin zumal – zu kurzlebig sind, um in einem Lehrbuch verewigt zu werden. Ich will das nicht bestreiten, bin aber überzeugt, dass Theorien wichtige didaktische Hilfsmittel sind. Es lernt sich das Detail viel leichter, wenn es in einem (möglicherweise falschen) theoretischen Zusammenhang erscheint, als wenn es als Dogma memoriert werden muss. Die Theorie bleibt plastisch, weil nichts leichter ist, als eine Theorie zu revidieren. Es ist sogar lustvoll, sagen zu können: «da haben wir einst was Falsches gelernt, aber heute..!» Um diese Kritik an einem Beispiel zu führen, sei folgendes angemerkt: Das Buch hält nichts von der Meyer-Overtonschen Theorie der Narkose, weil sie nicht auf alle Narkotika passt. Das ist Geschmacksache. Aber der Student wird papageienhaft lernen, welche Inhalationsnarkotika rasch und welche langsam anfluten, welche hohe und welche niedrige Konzentration im Atemgemisch erfordern, wenn man ihm nie die einfachen physikalischen Prinzipien der Löslichkeit von Gasen in Wasser und Lipiden klar gemacht hat. Und diese Grundsätze liegen nun eben auch der Lipidtheorie der Narkose zu Grunde. Ein anderes Beispiel sind die Herzglycoside, wo die Gewichtung nicht stimmt. Es wird ganz richtig über die Hemmung der Na-K-Pumpe gesprochen, diese dann aber auf die im Moment unwahrscheinlichste Art mit dem intracellulären Calcium in Zusammenhang gebracht, nämlich mit der Annahme, dass Na aus Speichern Calcium freisetze. Schliesslich wird dem Adepten der Schimmel scheu gemacht mit der Mitteilung, dass es «auch noch» eine Stoffwechseltheorie und eine Aktomyosintheorie gebe. Oder, um weiter zu exemplifizieren, noch dies: Mehrfach wird als Erklärung von Arzneimittelwirkungen die Aktivierung der Adenylatcyklase angeführt, ohne dass der Leser darauf aufmerksam gemacht würde, dass das eine Erklärung ist, die auf halbem Weg stecken bleibt. Die Morphinwirkung wird ohne Erwähnung der Endorphine abgehandelt.

Störend ist, dass gelegentlich vulgärpharmakologische Weisheiten kolportiert werden. Damit meine ich nicht den Umstand, dass das Buch auch alte Drogen wie Kamille und Salbei behandelt. Das finde ich sogar sehr verdienstvoll, besonders weil die Autoren sich bemühen, wissenschaftliche Daten über diese «non-ethical drugs» beizubringen. Ich meine Sätze wie: «Häufiger Gebrauch (von Cannabisdrogen) führt zu körperlichem und charakterlichem Zerfall, insbesondere auch zu Neigungen zu kriminellen Delikten.» So einfach ist die Socio-Pharmakologie halt leider nicht.

Eine Eigenart des Textes ist bei mehreren Autoren der Hang zu messerscharfen Begriffsbestimmungen. Der Student wird das vermutlich schätzen, aber den etwas Eingeweihten macht es kribbelig, weil er weiss, dass sich die Realität diesen ausgeworfenen Fangnetzen zu entziehen weiss.

Kurz und gut: ein modernes, reichhaltiges und praktisches Lehrbuch zum Immer-wieder-etwas-nachlesen, aber vielleicht nicht das Nonplusultra in didaktischer Hinsicht.

H. J. Schatzmann, Bern